

Tempo, Tempo!...

Autor(en): **Pong, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 30

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Tempo, Tempo!...

VON PETER PONG

I.

Donnerstag. Dönhoffplatz. Mittags 12 1/2 Uhr. Ein junger Mann folgt einem jungen Mädchen. Er lüftet den Hut.
«Verzeihen Sie, liebes Fräulein, mein Name ist Eduard Großbein.»

«Bedaure, ich habe jetzt keine Zeit.»
«Ich habe auch keine Zeit, liebes Fräulein, ich wollte mich Ihnen nur vorstellen — ich muß nämlich hier gleich umsteigen. Ich muß zum Postscheckamt — und um 1 Uhr ist da Kassenschluß.»

«Sehr angenehm, Herr Großbein.»
«Bitte, nennen Sie mich kurz Eduard.»
«Also, lieber Herr Eduard, wenn Sie etwas von mir wünschen, kommen Sie morgen Freitag Abend um 7 Uhr, nach Geschäftsschluß vor das Schuhwarenhaus Brüller, wo ich Verkäuferin bin. Dann können wir vielleicht besprechen, wann und wo wir uns am Sonnabend treffen könnten. Mein Name ist Margot. Auf Wiedersehen!»
«Hopp! Mein Autobus! Wiedersehen!»

II.

Freitag. Abends 7 Uhr. Schuhwarenhaus Brüller. Eduard Großbein steht am Eingang für Angestellte.
«Sie sind Herr Großbein?» fragte leise eine hübsche und fremde Dame.

«Jawohl.»
«Mein Name ist Frida. Ich bin die Freundin von Margot. Meine Freundin läßt Sie schön grüßen und bittet Sie um Entschuldigung, daß sie nicht kommen kann.»
«Das arme Kind! Ist sie krank?»
«Im Gegenteil. Sie hat heute den Inhaber des Schuhwarengeschäftes geheiratet und ist mit ihm nach Venedig gefahren.»
«Na, das ist nicht so schlimm — liebes Fräulein Frida, darf ich Sie etwas fragen? Sind Sie noch frei?»
«Jetzt nicht. Ich habe Nachtdienst in der Telefon-

zentrale einer Filmfabrik. Aber morgen, Sonnabend, herzlich gern.»

«Also, liebe Frida, hören Sie mal zu. Wissen Sie, wo die Spornrädchenstraße ist?»
«Jawohl, am Alexanderplatz!»
«Sehr richtig! Also, in der Spornrädchenstraße gibt es eine kleine Konditorei. Konditorei Teddybär. Kommen Sie morgen um 5 Uhr in die Konditorei Teddybär und setzen Sie sich rechts vom Eingang. Da ist mein Stammtisch. Sollte ich verhindert sein, so werde ich telephonieren und Ihnen Bescheid geben, wann und wo wir uns treffen könnten.»
«Gemacht.»
«Also, auf Wiedersehen.»
«Grüß Gott!»

III.

Sonnabend, 5 Uhr nachmittags. Eduard Großbein nimmt seinen Hut.
«Pardon, Herr Großbein», sagt zu ihm sein Chef, «Sie müssen bis 7 Uhr bleiben und Ueberstunden machen. Wir haben dringende Arbeit.»

«Darf ich vorerst telephonieren? Ich habe nämlich um 5 Uhr ein Rendez-vous.»
«Bitte.»
Großbein telephoniert.
«Hallo! Alexander 555 88.»
«Ja!»
«Würden Sie so freundlich sein und die Dame, die rechts vom Eingang sitzt, an den Apparat rufen?»
«Da sitzt keine Dame. Aber auf dem Tisch liegt ein schwarzer Pudel — meinen Sie den?»
«Pudel? Was für ein Pudel? Wie kommt der Pudel auf den Tisch?»
«Weil er eben geschoren wurde!»
«Wer spricht dort, bitte? Ist dort Konditorei Teddybär?»
«Ach wo! Hier Hundeschersalon! Wir haben die Kon-

ditorei für unser Hundeschersinstitut gekauft. Hier ist keine Konditorei mehr!»

«Donnerwetter!»
7 Uhr 10 Minuten. Großbein rennt nach der Spornrädchenstraße. Ein Zettel hängt an der Eingangstür der ehemaligen Konditorei: «Lieber Eduard, ich wartete bis 7 Uhr vor der Tür. Wir können uns vielleicht am nächsten Sonnabend um 6 1/2 Uhr hier, vor dem Hundeschersalon, treffen. Frida.»

IV.

Nächster Sonnabend. Eduard Großbein tritt am Alexanderplatz an einen Schupo heran und hebt den Hut.
«Verzeihen Sie, Herr Wachtmeister, bin ich verrückt?»
«Wieso?»
«Hier gibt es eine Straße in dieser Gegend und ich kann sie nicht finden.»
«Wie heißt die Straße?»
«Die Spornrädchenstraße.»
«Spornrädchenstraße? Diese Straße gibt es gar nicht in meinem Bezirk.»
«Aber machen Sie keinen Spaß, Herr Wachtmeister: hier am Alexanderplatz war doch die Straße.»
«Wo?»

«Dort drüben!»
«Ach! Diesen Trümmerhaufen meinen Sie! Jetzt weiß ich schon. Diese Straße existiert nicht mehr, sie ist abgerissen worden!»
«Warum?»
«Weil hier ein Platz für eine neue Umsteigstation der U-Bahn gebaut wird!»
«Und wie werde ich jetzt eine Dame, mit der ich in der Spornrädchenstraße verabredet bin, treffen?»
«Wissen Sie, mein Herr! Wenn Sie in Zukunft eine Dame bestimmt treffen wollen, so geben Sie ihr ein Rendezvous auf dem Standesamt. Dort werden Sie sie bestimmt treffen!»

DAS **Lutteurs** REZEPT
FÜR SOMMER 1933



MOSSÉ

Weiches Wasser - zarte Haut!



Hautpflege kann nie erfolgreich sein, wenn man sich immer wieder in hartem Leitungswasser wäscht und badet.

KAISER-BORAX

nimmt jedem Wasser sofort die schädliche Härte, macht es wundervoll weich, antiseptisch und schafft reine gesunde Haut.

Parfümiert und unparfümiert überall zu haben.